

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 8 (1932-1933)
Heft: 5

Artikel: Komposition
Autor: Griot, Gubert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1064922>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Komposition

I. C. Was sagst Du zu der Bleistiftzeichnung « Köpfe vor mir » ?

D. U. Sie scheint mir nicht das Improvisierte einer Skizze zu haben.

I. C. Nein, sie ist wohl eher ein schematischer Entwurf, ein Schema, in das hinein der Maler sein Bild zu malen gedenkt.

D. U. Aber wozu braucht er ein Schema, er will doch einen Ausschnitt aus der Natur, « Köpfe vor mir », abbilden ?

I. C. Das will er; aber mit dem Abbilden allein ist es nicht getan. Das künstlerische Bild ist geordnete Gegenständlichkeit, ist Form, nicht Natur.

D. U. Aber was Du Schema nennst: es scheint mir immerhin von der Natur abgezeichnet —

I. C. Vielleicht aus der Natur heraus gesehen. Für die Federzeichnung hat der Künstler eine etwas andere Einteilung gewählt, die Linie der Köpfe und die Tischkante verlaufen schräg ins Bild hinein, während hier die Bogenlinien der Rückenlehnen und der Schultern und die Reihen der Köpfe, lauter Kreisformen, die Horizontale betonen. Beides nach der Natur, aber nicht natürlich.

D. U. Noch einmal: Hat denn eine solche künstliche Anordnung einen Sinn ?

I. C. Nicht nur einen. Sie bringt die Fläche, auf die ein Stück Natur projiziert ist, in klare schaubare Gliederung und gibt der Darstellung zugleich die grosse Bewegung, die über das Beschränkte und Stoffliche der Fläche hinausführt.

D. U. Aber könnte der Künstler sich nicht viel freier und ungehemmter aussprechen ohne eine solche Bindung ?

I. C. Frage den Dichter, ob ihn das

Versmass hemme oder beflügle, ob es die Worte einenge oder ob sie aus ihm herausströmen. Dieses Schema ist nicht etwas, das von aussen und fremd zum Bilde kommt. Es ist das Bild selbst. Es gibt Maler, die ihre Bilder einfach Komposition nennen.

D. U. Abstrakte Bilder ?

I. C. Auch gegenständliche. Die Komposition kann ihre Bedeutung unter dem Gegenständlichen nicht verlieren.

D. U. Wozu dann aber noch dieses Gegenständliche ?

I. C. Die Komposition mit ihrem Rhythmus von Linien und Farben führt uns in jene grosse Harmonie, von der wir das Ganze des Weltalls bewegt glauben; aber erst im Gegenständlichen verbindet sie sich warm und lebendig mit unserem eigenen individuellen Sein.

D. U. Wie zum Beispiel die dünne schräge Linie nicht nur ein abstrakter Strich ist, sondern zugleich eine Tischkante ?

I. C. Ja. Es ist gerade in dieser Zeichnung, als ob wir fortwährend in dem Augenblick zum Bild kämen, in dem der Strich sich aus seiner abstrakt kompositionellen Bedeutung zum Gegenstand wandelt. Es ist in den Bildern Karl Hügins, als ob das Gegenständliche nur noch leicht in das Gerüst der Komposition hineingeflochten wäre. Wir sehen das auch wieder beim Reiter —

D. U. wie die Linie vom Flaggenmast bis zum Huf des Pferdes eine leicht geneigte Gerade bildet ?

I. C. mit all den Betonungen dieser Neigung in den übrigen Partien. Sie gibt dem Pferd die Bewegung nach vorn. Stelle das Ganze senkrecht und es bleibt stehen.

Gubert Griot.